

von gefeierten Bienen, die, um mit Virgil zu reden,  
(Landbau IV, 150.)

— dem lauten

Trommelgeroll der Kureten und klappernden Erze gehorsam  
In diktaischer Grotte den Himmelkönig genähret.

Es mag sich wohl mehr als einmal wirklich zugetragen haben, daß ein junger Bienenschwarm sich auf ein in Freiem liegendes Kind, selbst wohl auf seinen Mund gesetzt hat. Dieß gestaltet sich nun hier als eine Huldigung, welche von den Bewohnern der Grotte, den wilden Bienen, dem hier ernährten kleinen Zeus bewiesen wurde. Sie trugen Honigseim auf seine Lippen! Wie erfindungsreich zeigte sich sofort die alles fortbildende und stets neues hinzudichtende Fantasie der Griechen auch in dieser Bienenfabel! Die Entstehung dieser Honigfliegen aus einem in Fäulniß übergehenden Thierkörper; ihr Instinct, dem Schall eherner Becken nachzujiegen, wenn sie schwärmen; das kupferfarbige Ansehen einiger besonders großen Arten; der politische, sich gleichsam in einen geschlossenen Staat vereinigende Sinn dieser Thierchen und ihre ergrimnte Selbstvertheidigung, wenn sie gestört werden, wurde in mancherlei Dichtungen sinnreich ausgesponnen. \*) Dasselbe, was dem kleinen Zeus begegnete, wiederfuhr auch dem jungen Bacchus, dessen Aufzucht mit der des Zeus völli parallel läuft. \*\*) Von nun an wird von jedem Sänger oder Redner, von dessen Lippen der Honig der Ueberredung träufelt, dasselbe gesagt, was mit Anspielung auf eine bekannte sicilische Hirtenfabel vom Daphnis, dem schönen Geishirten, Theokrit singt (VII, 80.)

Wie ihn dann von der Au stumpfnasige Bienen genähret —  
Weil ihm die Mus' in den Mund nectarische Süße geträufelt.

\*) S. Beilage C. am Ende des Aufsazes.

\*\*) So heißt es beim Apollonius IV, 1136. die Nymphe Matris bestrich die Lippen des kleinen Bacchus mit Honig.